

Gehegehaltung von Forellenarten im Ostseeküstenwasser

Die Versuche zur Gehegehaltung von Regenbogen-, Bach- und Meerforellen im Ostseeküstenwasser wurden in der Versuchsanlage Eckernförde fortgesetzt. Nach den bisherigen Ergebnissen kann für die geltenden Versuchsbedingungen das Wachstum (ausgedrückt als Gewichtszunahme in % des Körpergewichts pro Tag) und die Freißaktivität (Futtermenge in % des Körpergewichtes pro Tag) durch folgende Gleichungen für den Temperaturbereich von 4° bis 16°C beschrieben werden:

	<u>Freißaktivität</u>	<u>Wachstum</u>	<u>Futterquotient</u>
R F 70 - 300 g	$y = - 0,29 + 0,22 x$	$y = - 0,20 + 0,15 x$	1,5
R F 400 - 1000 g	$y = - 0,47 + 0,22 x$	$y = - 0,19 + 0,09 x$	2,4
R F 1500 - 3500 g	$y = - 0,83 + 0,21 x$	$y = - 0,13 + 0,03 x$	6,4
B F 200 - 600 g	$y = - 0,33 + 0,19 x$	$y = - 0,13 + 0,08 x$	2,5
M F 200 - 600 g	$y = - 0,08 + 0,16 x$	$y = - 0,03 + 0,06 x$	2,6

(R F = Regenbogenforelle; B F = Bachforelle; M F = Meerforelle)

Werte für die Temperaturen von mehr als 16°C konnten hierfür nicht ausgewertet werden, da alljährlich im Sommer starke Verluste durch Krankheiten (möglicherweise eine Mischinfektion von Vibriose und Furunkulose) auftreten.

Die Futtermverwertung wird bei Regenbogenforellen mit zunehmendem Körpergewicht erheblich ungünstiger. Bach- und Meerforellen nehmen geringere Mengen Futter auf und wachsen auch infolge etwas höherer Futterquotienten deutlich schlechter als Regenbogenforellen gleicher Größe.

Krankheiten im Sommer führten bei Regenbogenforellen unter Speisefischgröße zu erheblichen Verlusten. Eine Abhängigkeit von der Besatzdichte wurde hierbei deutlich, denn die Verluste bei 200 Fischen pro Gehege betragen 28,6 % gegenüber 40,0 % in Gehegen mit über 500 Forellen pro Netz. Versuche, die Krankheit durch Zugabe von Tetracyclin und Furazolidon zu bekämpfen, zeigten keinen erkennbaren Erfolg. Bei größeren Forellen von 400 - 800 g, die bereits im zweiten Sommer in der Anlage waren und bereits im Vorjahre einen Krankheitsausbruch überstanden hatten, betragen die Verluste nur 1,7 %.

Im Oktober 1972 trat, wie jedes Jahr um diese Zeit, Sauerstoffmangel im Tiefenwasser der Eckernförder Bucht auf. Anders wie in den Vorjahren, als bei Westwind-Sturmlagen dieses sauerstoffarme Tiefenwasser als Kompensationsströmung an der Küste zum Auftrieb kam und zu für die Forellen kritischen Sauerstoffwerten und sogar zu Verlusten führte, vollzog sich 1972 nach Abbau der Temperaturschichtung die vertikale Durchmischung von Oberflächen- und Tiefenwasser in einer Periode schwacher Windstärken.

Mit "Wiedox VF 65001 grün" zur Bewuchsverhütung imprägnierter Netze begannen nach zwei Jahren mit Seepocken zu bewachsen. Eine Nachimprägnierung nach wenigstens 2 Jahren ist danach zu empfehlen.

H. Koops
Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg